„Nicht ohne unsere Sprachen“

Alpha Oumar Konaré

Electronic version

URL: <http://journals.openedition.org/sjep/515>

DOI: 10.4000/sjep.515

ISSN: 1663-9677

Publisher

Institut de hautes études internationales et du développement

Printed version

Date of publication: 1 novembre 2003

Number of pages: XI

ISSN: 1660-5926

Electronic reference

Alpha Oumar Konaré, « „Nicht ohne unsere Sprachen“ », *Schweizerisches Jahrbuch für Entwicklungspolitik* [Online], 22-2 | 2003, Online erschienen am: 10 Juni 2010, abgerufen am 25 September 2020. URL : <http://journals.openedition.org/sjep/515> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/sjep.515>

„Nicht ohne unsere Sprachen“

Seit über einem Jahrzehnt engagieren sich die Afrikaner in einem neuen Eroberungszug: Es geht darum, die Informationstechnologien in den Dienst ihrer Entwicklung zu stellen. Dieses Engagement rechtfertigt sich aus der Überzeugung heraus, dass die neuen Instrumente einer grösstmöglichen Anzahl Menschen Vorteile bringen. Wenn das Internet nur dem persönlichen Nutzen diene, wäre es für uns – die Bevölkerungen der Länder des Südens – von geringem Interesse. Die Technologien ergeben nur dann einen Sinn, wenn die Möglichkeit der kollektiven Aneignung besteht.

Zunächst müssen die Technologien die Afrikaner in ihrem Kampf für die Entwicklung, für die regionale Integration und für die Festigung des Demokratisierungsprozesses (gute Regierungsführung, Transparenz, Rechtsstaatlichkeit) unterstützen, indem die grossen afrikanischen Sprachen, welche Wissen und Kultur vermitteln, gefördert werden. Die Kenntnisse und Werte, auf denen unsere Zivilisationen aufgebaut wurden, bilden unsere Stärke. Sie lassen sich nur über unsere Sprachen vermitteln. Heute, mitten im Aufbau eines globalen Wissens, stellt sich die Frage der Kräfteverhältnisse zwischen den unterschiedlichen Kulturen der Welt gerade mit Blick auf ihre Präsenz im Internet. Zum Zeitpunkt der grossen Öffnung muss Afrika Umsicht beweisen, um nicht das Einzige, was ihm bleibt, zu verlieren – sein Kulturerbe, welches morgen das Kulturerbe der Menschheit wesentlich bereichern könnte.

Die Hoffnung ruht auf der Verbesserung des Dialogs zwischen dem Norden und dem Süden. Afrika ist mehr denn je bereit für den Wandel und für eine engere Beteiligung in allen globalen Entscheidungsinstanzen. Im Gegenzug muss die übrige Welt auch dafür bereit sein und echte Solidarität mit den Bevölkerungen des Südens beweisen.

Ich begrüsse das vorliegende Werk, das die Mechanismen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit im viel versprechenden Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien beleuchtet und betont, dass die Ausdehnung der Technologien nur sinnvoll ist, wenn sie auf die Schaffung lokaler Inhalte abzielt. Das Kernproblem für die Afrikaner besteht darin, sich selbst auf dem World Wide Web in den gemeinsamen Werten wieder zu finden und anschliessend dieses Kapital der übrigen Welt zu vermitteln. Wir lehnen die schlüsselfertigen Inhalte ab, die den Völkern des Südens – gutgläubig, aber mit kommerziellen Motiven – angeboten werden, um zu vermeiden, dass die alten Regungen der kulturellen Kolonisierung und der wirtschaftlichen Verfremdung neu aufleben. Das Vorhandensein von afrikanischen Inhalten ist die einzige Garantie dafür, dass wir aus der sich bildenden Informationsgesellschaft Nutzen ziehen können.

Alpha Oumar KONARÉ

ExPräsident der Republik Mali und Präsident der Afrikanischen Union, Mali